Lecha Patriot.

Bigler in Allentaun.

Die erste Freihandels Rede in Lecha Caunty!

Schon etwa acht Tage vorher machten unsere Gegner große Anstrengungen, am letzten Donnerstag eine große Versammlung zur Anhörung von Bigler zusammen zu bringen. Man brachte den Candidat zuerst nach Catasauqua, allwo er auf dringendes Ersuchen nur mit Widerwillen einige Minuten sprach—denn er hatte die Eisenwerke daselbst gesehen und wollte daher in Bezug auf den Tariff nicht heraus. Man rief ihm aus der Versammlung zu, damit herauszukommen, worauf er gleich seine Rede schloß, und die Hoffnung aussprach, daß man mit ihm nach Allentaun gehen werde, allwo er über alle Maßregeln, die auf diesen Wahlkampf Bezug haben, sprechen wolle.

Bei der Organisirung der Versammlung in Allentaun, die etwa 700 Mann stark sein mochte und ungefähr ein Drittheil Whigs zählte, (es sollte uns aber nicht wundern wenn unsere Gegenzeitungen sagen würden es seien 7000 gewesen,) hielt Säm Bridges die Vorrede. Er sprach aber nicht über die Staatsfragen, sondern hatte mit Geistern zu schaffen, stieg endlich in die Wolken hinauf und schloß seine Rede, ehe er etwas gesagt hatte.—Herr Bigler wurde sodann vorgestellt. Bei seiner Erscheinung schlugen die drei gewöhnlichen Hurrahs gänzlich fehl. Einige Knaben haben aber ihren Antheil daran gethan. Wir haben noch keinen Whig gesprochen der nicht von Herzen froh ist daß Bigler hier war; denn sie haben ihn nun persönlich kennen gelernt, haben seine Grundsätze ausgefunden, und in der That, wenn er sich nirgends mehr Freunde gemacht hat als wie hier, so wäre er besser zu Hause geblieben.

Er begann seine Rede in Bezug auf den Geldumlauf — hielt aber immer einen Schleier vor, um seine wahren Grundsätze zu verheimlichen. Seine Absicht dabei war, den Tariff zu umgehen und freien Handel indirekt aufzupredigen Er sprach von den Uebeln des Papiergeldes, sagte es sei unter jetzigen Umständen schwer einen Tariff zu passiren, und wenn das Papiergeld regulirt sei, so brauche man ☞ gar keinen Tariff! Da ist nun die Sache ganz im Klaren. Bigler hat sich also in Lecha Caunty **zu Gunsten von Freihandel erklärt!** Hätte man denken sollen daß Bigler in dieser Tariff-Gegend es unternehmen würde, die Freihandelslehre aufzupredigen? Ja in der That die ächte Freihandelslehre—die Lehre des James Buchanan, des 10 Cents Föderalisten von Lancaster Caunty. Man stelle sich aber nur einen Augenblick das Unheil vor, welches entstehen würde, wenn für jeden Thaler Silbergeld nur $1 Papiergeld in Umlauf gesetzt werden dürfe, oder in andern Worten wenn freier Handel eingeführt werden würde. Der Acker Land würde hier nicht über $15 bis $20 bringen, und der Arbeiter müßte—wie dies Buchanan, Bigler's Busenfreund, schon längst haben wollte, **für 10 Cents den Tag arbeiten!** Wenn also die Arbeiter willens sind für 10 Cents täglich zu arbeiten, so laß sie für Bigler stimmen, der es öffentlich indirekt ausgedrückt hat, daß er für jenen Grundsatz ist. Wer aber dies nicht willens ist, der sollte gegen ihn und für Johnston stimmen, der er ein bekannter und entschiedener beschützender Tariffmann ist, und dafür, daß unsere eigenen Handwerker und Arbeiter zuerst unterstützt werden. — Diejenigen Stimmgeber in Allentaun, die **eine Bank** zu haben wünschen, können auch „ihre Geige aufhängen" wenn Bigler Gouvernör werden sollte, denn nie, nach seinen eigenen Worten, würde er die Bill, eine solche gründend, unterschreiben.

Er sprach eine lange Zeit in Bezug auf die Compromiß-Maßregeln und die Union. Seine Bemerkungen in Bezug auf diese Sache waren aber sehr leer. Diese Maßregeln sind schon längst angenommen und fast niemand widersetzt sich denselben, ausgenommen die Lokofoko-Partei in den südlichen Staaten, die beinahe einstimmig gegen den Compromiß sind, woron Bigler aber nie ein Wörtchen sagt. Gouv. Johnston sagt, „er habe in Pennsylvanien nie einen Mann gesehen der gegen die Union sei." Derjenige daher, der versichert daß die Union zerstört werden würde, sollte Johnston wieder Gouvernör werden, muß entweder ein Schwachkopf oder ein Bösewicht sein. Wer glaubt denn daß ein einziger Mann dies bezwecken könnte? Eine wahre [illegible] zu reden! — Er gestand auch hier nicht ein, daß er für die 1847er Sklavenakte gestimmt habe, gab aber doch zu, daß er einen Theil der Verantwortlichkeit zu tragen habe. Er suchte sich dadurch zu entschuldigen, daß er, da er kein Jurist sei, damals die Bill nicht recht verstanden habe, indem dieselbe von zu tiefer Bedeutung gewesen sei! Dies war so ungefähr der Sinn seiner Worte. Nun Stimmgebeber sagt aber mal: Wenn Bigler, wie er selbst sagte, nicht juristische Kenntnisse genug hatte als Gesetzgeber, um die Bedeutung jener Bill einzusehen, wie soll er denn genug haben um Gouvernör zu sein? Das wäre ein herrlicher Wächter der Volkrechte, der die wichtigen Bills nicht verstehen kann! Da behalten wir besser den wackern Gouvernör Johnston, der versteht solche Bills, wenn sie Einer versteht.

In Bezug auf den Sinking-Fond sagte er, liebe er nicht zu sprechen. Das glauben wir ihm gerne.—Er suchte denselben zuerst zu verspotten, nachher wollte er aber verstanden sein, daß seine Partei den Credit dafür verdiene. Er sagte: „Porter habe denselben recommendirt, wie auch Schunk und Snowden, und er (Bigler) selbst habe die Ehre gehabt denselben im Senat anzutragen, wo er aber verworfen wurde, weil man kein Geld hatte um hinein zu thun." [Als der Candidat diese Bemerkung gemacht hatte, drehte sich ein Mann neben uns herum und sagte weggehend, „nun hab' ich aber genug."] Da sitzt eben gerade der Haas im Pfeffer, daß jene Herren niemals Geld hatten, um an der Staatsschuld abzubezahlen. Es hat unter Gouv. Johnston's Riegierung auch kein Geld vom Himmel geregnet, und er konnte doch über Sieben Hundert Tausend Thaler erübrigen, um an der Schuld abzubezahlen. Seine Behauptung, als habe er den jetzigen [Johnston's] Sinkingfond anbefohlen, haben wir schon wiederholt als grundfalsch bewiesen, indem sein Sinkingfond-Plan himmelweit von dem jetzigen verschieden war. Wahrlich, hier mußten wir den Candidat bedauern.—Daß unter gewissen Gesetzen, passirt und verbessert unter Johnston, wie Bigler versichert, nur $70,000 in den Sinking-Fond, und zwar von Tax auf Charters, gekommen seien, ist nicht so. Der Tax auf Charters belief sich zu $126,660 17, und im Ganzen sind unter solchen unter Johnston passirten und verbesserten Gesetzen **$346,918 46** in den Sinkingfond gekommen. Dies haben wir schon weitläufig und deutlich bewiesen. — Er leugnet daß durch den Sinkingfond $659,122 98 von der Staatsschuld abbezahlt worden seien. Daß er hier die Unwahrheit gesagt hat, weis ein Jeder, und wer es nicht weis und es wissen will, den können wir jede Minnte davon überzeugen.—Daß Ritner $6,000,000 zu der Staatsschuld addirt habe, ist ebenfalls erdichtet, wie wir schon etwa ein Dutzend mal bewiesen haben. Also ist Bigler mit diesem auch zu spät. — Daß Johnston nur $358,000 der Staatsschulden abbezahlt habe, ist natürlich auch nicht wahr, — und wer sich nur die Mühe nimmt, in den Dokumenten nachzuschlagen, wird finden, daß er $732,235 davon abbezahlt hat.—Es ist aber doch eine Schande für einen Gouvernörs-Candidat, seine Zuhörer so schändlich zu belügen. — Jene $400,000, von denen er sprach, sind in die ganze Summe eingerechnet, und verhielte sich die Sache, wie sie Bigler fälschlich darstellt, so hätte ja Johnston die Staatsschuld um **$1,132,235** verringert. — Da wo er sagte, daß die Regierungs-Unkosten unter Johnston höher als unter Schunk gewesen seien, hätte er ehrlich genug sein sollen zu sagen (denn gewußt hat er's), daß in 1847 eine Whig-Gesetzgebung die Schuld war, daß die Regierungs-Unkosten so nieder waren; und daß in 1849 und 1850 Gesetzgebungen unserer Gegner die Schuld von den hohen Unkosten waren. Dies geschah um Gouv. Johnston daran zu verhindern, mehr von der Staatsschuld abzubezahlen—und Gouv. Johnston hatte keine Gewalt diese die Taxbezahler absichtlich drückende Lokofoko Gesetzgeber nach Hause zu jagen, welches er sicher gethan haben würde, hätte er die Gewalt gehabt. — Da wo Bigler sagte, er habe nicht für diese und jene Bill gestimmt, hätte er auch sagen sollen, daß er für alle Taxgesetze gestimmt hat, die dem Taxbezahler jetzt aufliegen, daß er immer seine Stimme für hohe und unvernünftige Verwilligungsbills gab, und daß er gegen die Druckerbill gestimmt, welche dem Staat und den Taxbezahlern bereits $400,000 erspart hat. Wie kommt es daß Bigler nicht hier sagte, was er in Delaware Caunty gesagt hat, nämlich daß das Volk nicht genug taxirt werden sei? Wie kommt es daß er hier auch nicht sagte was er in Bradford Caunty gesagt hat, nämlich: daß er dafür sei die Staatsschuld um $1,500,000 zu vermehren? Wie kommt es daß er nichts von jenen $1600 — nichts von jenen $5600 — nichts von jenen $10,000, und nichts von jenen $38,000 sagte, aus denen der Staat unlängst durch Beamte seiner Partei geschwindelt wurde. Auch hat er nichts von dem freien Ticket Betrug gesagt, welcher die Taxbezahler jährlich $50,000 kostete.

Ihm folgte ein Geschöpf, Namens Grund, in deutscher Sprache, welcher ziemlich derb auf die Whigs herabschimpfte. Er hieß sie „Hallunken" (etwa soviel als Scoundrels oder Räskels) u. s. w. Es ist dies der nämliche Grund der jedes Jahr im Markt und willig ist für die oder jene Partei zu sprechen und zu schreiben, die ihn am besten bezahlt. Wie viel er für Bigler gemacht hat, läßt sich schon nach obigen Ausdrücken schließen. Wenn er etwas Gutes für Bigler thun soll, so würden wir Bigler anrathen ihn einzusperren. Da wo er von Philadelphiaer Wahlbetrügereien sprach, hat der „Hallunk" die Unwahrheit gesagt, wie jeder Zeitungsleser weis; denn die Sache ist gerade umgekehrt. Es war letztes Jahr als die Lokofokos Hrn. W. B. Reed, gerade wie er sagte, aus einem Amt betrogen haben, den aber die Court nachher dennoch einsetzte. — Die einzige vernünftige Bemerkung die er gemacht hat, war, daß die Sklavenflüchtlings-Frage nichts mit diesem Wahlkampf zu thun habe. Bigler hatte aber nur einige Minuten vorher gesagt, sie hätte. Sie haben also einander verfehlt —wem soll man nun glauben? Grund sagte auch was Niemand als einer der allerverdorbensten Menschen sagt, nämlich: Johnston habe mehr Schulden gemacht, als abbezahlt. Bigler sagte aber, er habe die Schuld um $358,000 verringert. Es muß doch sicher etwas „letz" sein, da sie einander nicht treffen können. Wäre Bigler ehrlich genug gewesen und hätte jene laufende Schuld von $373,000, die unter Schunk gemacht wurde (woron er aber stille schwieg) und von Johnston bezahlt wurde, mit eingerechnet, so wäre er so ziemlich nahe ans Merk gekommen. — Die Beschuldigung, die Whigs seien die Schuld daß wir keinen beschützenden Tariff haben, und daß sie den Tariff nur für einen „Elekschenir-Trick" wünschten, ist zu abgeschmackt um Notiz zu verdienen. Jeder weis, wie die Whigs im Congreß jedesmal gestimmt haben. Unsere Gegner haben dem Tariff von 1842, den die Whigs passirt haben, den Todesstoß gegeben, dies weis auch ein Jeder. Wenn es ein Elekschenir-Trick der Whigs gewesen wäre, verlaß sich ein Jeder darauf, unsere Gegner, da sie die Mehrheit im Congreß haben, würden uns bald einen beschützenden Tariff geben und uns unsern „Trick" wegnehmen. — Da wo er die Lancaster Mordgeschichte erwähnte, hätte er auch diejenige in Cumberland unter Schunk erwähnen sollen. — Wie kommt es, daß alle diese Sprecher nichts davon sagten, daß ihre Freunde in Schuylkill Caunty gesucht haben, Gouv. Johnston zu ermorden?

In der That die Whigs sind sehr wohl zufrieden daß diese Versammlung gehalten wurde. Sie hat uns sicher verstärkt. Dies ist nicht leer geredet. Wir könnten eine Anzahl Demokraten nennen, die nun sicher nicht für Bigler stimmen werden, da sie es nun von seiner eigenen Zunge vernommen haben, daß er ein Freihandelsmann ist. Die Stimmgeber haben sich ferner überzeugt, daß diese beiden Redner die Wahrheit nicht vor das Volk kommen lassen wollen. Die Taxbezahler sind nun fest überzeugt, daß Johnston der beste Gouvernör ist den wir je hatten—daß er durch seinen Sinking-Fond $659,122 98, und im Ganzen $732,235 97 von den Staatsschulden abbezahlt hat, was noch nie ein Gouvernör that, obschon wir schon 20 Jahre von unsern Gegnern taxirt worden sind; und sie gedenken auch Gouv. Johnston wieder zu erwählen, trotzdem daß ihnen die Editoren und Redner unserer Gegenpartei die Wahrheit zu verheimlichen suchen. Dies ist ein rechter Entschluß, denn wer ein beschützender Tariffmann, zu Gunsten der Verringerung der Staatsschuld und gegen Taxen ist, und bei nächster Wahl nicht gegen sich selber stimmen will, der hat keinen andern Weg als für W. F. Johnston, den jetzigen braven, geprüften, geschickten und ökonomischen Gouvernör zu stimmen.

Die President-Richter-Stelle.

Es hat uns Freude verursacht zu vernehmen, daß unser Nachbar und Stadtmann, R. E. Wright, Esq., auf dringendes Ersuchen vieler Demokraten und Whigs es nicht verweigert hat, daß sein Name als Candidat für obige so wichtige Stelle gebraucht werde. Sein Gedanke ist noch immer der, wie er immer war, „daß kein Mann diese Stelle suchen—hingegen aber, wenn die Stimmgeber es verlangten, er gebunden sei, seinen Namen gebrauchen zu lassen." Herr Wright wird, wenn er erwählt werden sollte, jene Stelle zur Zufriedenheit Aller bedienen. Er ist uns Allen schon viele Jahre bekannt. In seiner frühen Jugend kam er unter uns—er ist unter uns aufgewachsen, und Niemand kann, mit der Wahrheit, auf einen unangenehmen oder schwarzen Flecken in seinem Charakter hinweisen. Ja er ist ein Mann von gänzlich tadelsfreiem Charakter, welche Empfehlung die erste sein sollte, worauf der Stimmgeber hinblickt. Auch besitzt er völlig hinlängliche Fähigkeiten für jene Stelle. Eine andere Ursache, warum die Bürger von Lecha Caunty ohne Partei-Unterschied einstimmig für Hrn. Wright stimmen sollten, ist die, daß seit unserem Gedenken, unser President-Richter immer außerhalb dem Caunty wohnte. Und warum kann Lecha nicht auch einmal einen seiner Bürger an jene Stelle erheben? Allwo der Richter wohnt, da können dem Caunty viele Unkosten erspart werden; indem—nimmt man das Hin- und Herreisen in Betracht, wenn er in einem andern Caunty wohnt—wir jede Woche sodann gewöhnlich nur etwa 4 Tage Court haben. Alles daher in Betracht gezogen, so ist Lecha Caunty Hrn. Wright eine gute Stimme schuldig, und daß er sie auch erhalten wird, daran zweifeln wir keinen Augenblick. Und wird er erwählt, so wird Niemand Ursache haben es zu bereuen.

☞ Fälschung! Fälschung!
Man sei auf seiner Huth!

Unsere Gegner haben die „Sinking-Fond" Botschaft des Gouvernör Johnston verfälscht! Wer sowas thut, für den ist in der That das Zuchthaus zu gut. Wer sein Vaterland betrügt, der ist nicht zu gut Strick zu ziehen. In der gefälschten Botschaft wird gesagt, Ritner habe $16,000,000 Staatsschulden gemacht—daß Gouv. Schunk $511,000, und Johnston nur $158,000 von der Staatsschuld abbezahlt habe—daß Gouv. Johnston $4,480,000!!! geborgt habe, u. s. w. Dies sind Alles Lügen, die nur aus dem Herzen eines wahren Teufels in Menschengestalt ihren Ursprung nehmen können.—Man sei daher auf seiner Huth und lasse sich nicht betrügen.—Gouv. Johnston hat $732,235 97 von der Staatsschuld abbezahlt, und mögen sie auch fälschen und lügen, bis sie so schwarz werden als der „Vater der Lügen" selbst. Pfui! Ewige Schande einem solchen Betragen! — Alles hilft aber nichts, das Volk ist fest entschlossen, Gouv. Johnston nochmals zu erwählen.

Hurrah für Maryland!

Bei der vor wenigen Tagen in Maryland gehaltenen Wahl, haben die Whigs ein Congreß-Mitglied gewonnen. Recht so.

Eine Versammlung.

Die Whigs gedenken am nächsten Samstag Abend in dem hiesigen Courthause eine Versammlung zu halten, wobei A. E. Brown, Esq., eine Rede halten wird.

Hütet Euch vor Betrug!

Stimmgeber hütet Euch am nächsten Dienstag vor Betrug. Denn ohne Zweifel werden einige unserer Gegner Euch auf alle und jede Weise zu betrügen suchen.

Falsche Tickets!

Stimmgeber wir haben aus glaubwürdigen Quellen vernommen, daß unsere Gegenlieders falsche Tickets, worauf einige Namen falsch sind, auszustreuen gedenken.—Hütet Euch davor. Ja untersucht Eure Tickets wohl ehe ihr stimmt.

Händbills!

Unsere Gegenlieders gedenken noch Händbills, einige Tagen vor der Wahl zu circuliren. Was der Inhalt ist haben wir nicht vernommen. Wahrscheinlich ist es aber, daß Gouv. Johnston Ward und Simpson begnadigt habe. Dies ist aber sicher nicht wahr. Glaubt Ihnen durchaus nichts. Sie haben Euch durch den ganzen Wahlkampf bisher auch zu unserm Wissen nicht eine einzige Wahrheit gesagt, und alle Wahrheiten auf eine gemeine Weise verläugnet, und wie könnt Ihr nun denken, daß sie zu einer so späten Stunde, wenn es nicht mehr widerlegt werden kann, Euch die Wahrheit sagen. Wenn Ihr nicht betrogen werden wollt so dürft Ihr ihnen kein Wort glauben.

☞ Wir sind ersucht worden anzuzeigen daß Herr Blank, der deputirte Landmesser von Lecha Caunty kein Whig ist.

Freiwillige Candidaten.

Folgende Herren haben sich freiwillig gemeldet, und es erlaubt ihre Namen für die nachfolgenden Aemter gebrauchen zu lassen:

President-Richter:
Robert E. Wright, Esq., Allentaun.

Gehülfs-Richter:
Andrew K. Wittman, Obersaucon.

Assembly:
George Wetherhold, Allentaun,
Charles Snyder, Mauch Chunk.

Prothonotar:
Salomon Fogel, Obermacungie.

Schreiber:
Tilghman Good, Allentaun.

Registrirer:
Harrison Miller, Niedermacungie.

Recorder:
Emanuel J. Abele, Allentaun.

Schatzmeister:
Samuel McHose, Hanover.

Commissioner:
Adam Hecker, Südwheithall.

Armendirektor:
Jacob Harlacher, Niedermacungie.

Ein bedeutendes Anerbieten.
Die Staatsschuld.

Da durch den jetzigen Wahlkampf, so sehr viel von den Staatsschulden gesprochen worden ist—und auch wer sie gemacht hat—auch wie viel ein jeder Gouvernör davon abbezahlt habe; Und da unsere Gegendrucker die Wahrheit nie vor den Stimmgebern eingestehen wollten, und den wahren Zustand der Dinge verläugnet haben, so hat ein alter Freund 500 Thaler bei uns hinterlegt, und laßt folgende Anerbietungen (keine Wettungen) im Zusammenhang ergehen: Er offerirt nämlich demjenigen

$100 der aus den gehörigen Documenten beweißt, daß Gouv. Ritner die fundirte Staatsschuld vermehrt hat.

$100 demjenigen der aus den gehörigen Documenten beweißt, daß unter der Regierung von Joseph Ritner, die laufende wirkliche Staatsschulden über eine Million erhöht waren, als er aus dem Amt trat.

$100 demjenigen der gehörig darthut, daß Gouv. Schunk die Staatsschulden, fundirte und andere, um $511,000 00 verringert hat.

$100 demjenigen der genügend darthut, daß in Schunks 4 Jahren die Verantwortlichkeiten des Staats mehr als auch nur $160,000 00 verringert wurden, und

$100 demjenigen der durch Documente beweißt daß durch Gouv. Johnstons „Sinking Fond" die Staatsschuld keine $659,122 98 verringert wurde.

☞ Nun dann, wenn unsere Gegen-Drucker das Gegentheil von dem obigen so leicht beweisen können wie sie immer gesagt haben, so laßt sie dies thun. Geht nun zu ihnen und fragt für die Beweise,—das Geld liegt bereit. Ein jeder Stimmgeber kann dies thun. Es braucht keines dagegen gesteckt zu werden.—Dieses Geld ist doch gar leicht zu verdienen. Nun wünschen wir die Taxbezahler, darauf aufmerksam zu machen, auf welche Weise sie vielleicht aus dieser Sache herausschnieken werden. Das Anerbieten ist ein ernsthaftes, und wir fordern unsere Gegner nun auf uns das Geld abzunehmen wenn sie können. Und haben sie solche Documente wie sie immer gesagt haben, so können sie es ja leicht thun. Die Entscheidung soll einer Committe von 3 respektablen Herren überlaßen werden.

Wir hoffen daß unsere Gegner nun mit den „Zehen ans Merk" kommen werden. Wir wünschen diese Sache nicht durch andere Anbietungen oder Lästerungen abgehandelt zu sehen. Nein wir wünschen daß die Taxbezahler überzeugt sein sollen, ehe sie ihre Stimmen am 14ten October abgeben. Nun es sind $500;—wer wollte diese nicht hier abholen wenn er solche Documente hat wie unsere Gegner immer versichert haben. Holen unsere Gegner das Geld also nicht ab, so wird dann doch hoffentlich ein jeder überzeugt sein, daß sie in ihren Blätter nie die Wahrheit gesagt haben.

(Eingesandt.)

Herren Drucker: Ich habe von den Freunden des Delegaten-Tickets vernommen daß es ihnen sehr bange ist ihr Ticket würde verloren gehen. Sie sind daher einig geworden ein oder zwei Tage vor der Wahl ein Gerücht auszusprengen, einige der freiwilligen demokratischen Candidaten hätten sich zurückgezogen. Ein solcher Versuch die Stimmenden zu betrügen ist nicht ehrlich, und daher wird er von wenig Nutzen für sie sein. Laßt die Stimmgeber daher auf ihrer Huth sein, und einen solchen teuflischen Plan mit Verachtung zurückstoßen, denn alle freiwillige Candidaten bleiben sicher bis zur Wahl Candidaten.

Ein Demokrat.

Auflösung des Räthsels in der vorigen Nummer:

Jones, Ohio, Tennessee, Hudson, Indus, Rom, Todt, „Jim," Neun, Uhr, Juni—und das Ganze ist

Johnston, Strohm und die Union!

Richtig aufgelöst von S. F. Südwheithall, und S. W. S.

Die Märkte.

Allentauner Marktpreise.

Flauer (Bärrel)	$4 50	Butter (Pfund) . .	18
Waizen (Buschel).	80	Unschlitt.	8
Roggen.	70	Schmalz	10
Welschkorn	65	Wachs	22
Hafer.	26	Schinkenfleisch . . .	11
Buchwaizen . . .	50	Seitenstücke.	8
Flachssaamen. . .	1 50	Aep.-Whiskey (Gal)	27
Kleesaamen. . . .	4 00	Roggen-Whiskey . .	25
Timothysaamen. .	2 75	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren . . .	50	Eichen-Holz.	3 50
Salz	45	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend). .	14	Gyps	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 4 00—Waizen, 78—Roggen, 68—Welschkorn, 65 —Hafer, 48—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 5 00—Timothysaamen, 3 00 — Butter, 22 — Eier, 12—Schweinefleisch, 8—Whiskey, 21—Hickoryholz, 5 00—Eichenholz, 4 00—Gyps, 4 00.

Wöchentliche Briefliste.

Folgende Briefe sind bis zum letzten Dienstag Abend im hiesigen Postamt liegen geblieben:

James D. Acker, John Armbrust, Salomon Bernhard, J. P. Bares, Phillip L. Belling, Lafayette Barthelomew, J. E. Boas, A. F. Butz, Reuben Butz, Dr. D. Cole, A. J. G. Dubbs, Ehrw. J. S. Dubbs, William Dicker, Sarah Deshler, Adam Erp, John Fulmer, Henry Freed, Weyletta Freas, Henry Fry, Phoebe Fenstermacher, Adolph Geenen, Manassas Guth, Casper Gies, Thomas Ginkinger, Tilghman H. Good, Henry Gappel, Joseph Gangewere, Maria Gröman, Mary A. Gardner, Caroline Goebel, Jacob G. Hilligass, James Haintz, J. Huber, John Hinkel G. Heininger, Edward Hellman, George Herbster, Wm. Hefford, Sarah Horlacher, Elizabeth Heiter, Maria Hoffman, Rosina Jarret, John Klase, Moses Keck, Joseph Loenerd, Henry B. Ludwig, D. Leisenring, J. Mayer, John M'Lean, Carolina Moser, G. Neith, Thomas Newhard, H. G. Poetz, E. D. Reichard, John B. Ritter, J. Reinhard, J. Reinhard jr., James Reed, J. Roth, Capt. Peter Ruch, Salemon Rumpfield, David Sterner, Jacob Sperling, Nathan Schmoyer, John Schneider, Henry Smith, Jesse Siegfried, Herr Schuster, E. H. M. Sell, Sherer und Hellman, Nathan Schaffer, Salomon Shiffert, John M. Saeger, Daniel Stautinger, Henry Strauß, George Strehly, A. E. Sellers, Amand. Swartz, Nathan Shaffer, Henrietta Stumpf, Reuben Trexel, Monro Trexler, William Welle, Weise und Otte, F. Wulff, Jonas Wint David Weaver, Benj. R. White, Daniel Weiß, Thomas Weiß, David Weil, Michael Walter, Ann E. Wagner, George S. Xander 2, John Young.

Maria A. Hornbeck, P. M.

Oeffentliche Vendu
von schätzbarem liegenden Eigenthum.

Samstags den 25sten October, um 10 Uhr Vormittags, soll am Gasthause von George Wetherhold, in der Stadt Allentaun, folgendes Eigenthum auf öffentlicher Vendu verkauft werden:

No. 1, Eine Grundlotte,

gelegen in Northampton Taunschip, Lecha Caunty, gränzend nördlich an die Hamilton Straße, südlich an die Middle Straße, östlich an eine Lotte letzthin von John Nonnemacher und westlich an eine Lotte von John Egge; enthaltend in der Front auf besagten Hamilton und Middle Straßen 70 Fuß und in der Tiefe 210 Fuß. Die Verbesserungen sind.

Ein zweistöckiges backsteinernes Wohnhaus, 18 bis 20 Fuß, ein Främ Stall und andere Aussengebäude. Diese Lotte ist mit allerlei Fruchtbäume angepflanzt.

No. 2, Eine schätzbare Stadtlotte,

gelegen auf der Süd Seite der John Straße der Stadt Allentaun; gränzend östlich an eine Lotte der Witwe Schantz, südlich an eine öffentliche Alley; westlich an eine Lotte von Charles Blumer; und nördlich an besagte John Straße; enthaltend in der Front auf besagte John Straße 44 Fuß und in der Tiefe 230 Fuß. Die Verbesserungen sind.

Ein 1½ stöckiges Främ Wohnhaus, und andere nothwendige Aussengebäude.

No. 3, Ein Strich Holzland,

gelegen in Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, gränzend an Land von Jacob Lautenschläger, Thomas Roth und Andreas Wieder; enthaltend 8 Acker mehr oder weniger. Dieser Strich ist mit gutem schwerem Holz bewachsen. Das Ganze ist der Aufmerksamkeit von Kauflustigen wohl werth und wer das Eigenthum vor dem Verkauf in Augenschein zu nehmen wünscht, beliebe bei irgend einem der Unterschriebenen vorzusprechen.

Es ist dies das hinterlassene Vermögen des verstorbenen John Kemerer, letzthin von besagtem Taunschip und Caunty.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

George Kemerer,
Henry Kemerer,
John Kemerer,
Erben.

October 9. nq3m

Ein schätzbarer

Mühl-Sitz

auf öffentlicher Vendu zu verkaufen.

Samstags den 25sten Oktober nächstens, um 12 Uhr Mittags, soll auf dem Platze selbst öffentlich verkauft werden:

Der bekannte Mühlstand

gelegen Theils in Lynn und Theils in Weißenburg Taunschip, Lecha Caunty, früher Grim's oder Rothstein's Mühle genannt; grenzend an Land von Jacob Grünewalt, Christian Muß, Daniel Fenstermacher, und anderes; enthaltend **30 Acker** und 80 Ruthen. Die Verbesserungen sind ein gutes **Wohnhaus, Scheuer, Springhaus** und andere Nebengebäude. Das Land ist gut mit Wiesen, Holz, Aepfel und aller Art anderem Obst versehen. — Wer das Eigenthum vor der Vendu in Augenschein zu nehmen wünscht, der melde sich bei Paul Bleiler, welcher nahe dabei wohnt.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Josua Grim.

☞ Obiges Eigenthum kann im Ganzen oder in Stücken verkauft werden, wie es Käufer belieben zu haben.

Oktober 9. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Donnerstags den 16ten October, um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des Unterschriebenen, in Ober Macungie Taunschip, Lecha Caunty, folgende Artikel öffentlich verkauft werden:

Ein 3 Gäulswagen, Heuleitern, Schemel, Drahr, Bettladen, Eck- und andere Schränke, Ofen mit Rohr, Tische und Stühle, Uhrkasten, halbe Bärrel Fässer, und sonst viele Haus und Bauerngeräthschaften zu weitläftig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Jonathan Mohr.

Okt. 9. 1m

☞ Nachricht

wird hiermit allen Personen gegeben, die noch an die letztherige Firma von Yeager und Weidner schuldig sind, daß sie ersucht sind während dem Monat Oktober abzusetteln, indem die Bücher der Firma am 1. November in andere Hände zum Eintreiben übergehen.

Thomas B. Weidner.

Oktober 9. nq3m

Boarding im Land.

Eine Familie von zwei Personen von Philadelphia (Erwachsene) wünschen bei einer Amerikanischen Familie, und dem Eigenthümer der Bauerei worauf sie wohnt, zu „boarden." Zwei Thaler die Woche für jedes wird bezahlt. Sollte sich eine würdige und wohlgeführte Familie hierzu willig finden, so möchte ihr die Bekanntschaft des Ansuchenden wünscheswerth sein. Alle Briefe addressirt „Amerika" und nach der Office des „Patriot" gesandt, werden berücksichtigt.

Okt. 2, 1851. nq3m

Treichlersville Postamt.

Folgende Briefe blieben am Ende des letzten Viertels, Sept. 30, im obigen Postamte liegen:—Samuel McMonagle, Mary Oswalt, William Labar, A. Silvey, Martin Stykes, William Coffin, Thomas Wert, John Griffith Pritchert, David Rudy, George Rex.

John Treichler, P. M.

Oktober 9. nq3m

Freiwilliger

Assembly-Candidat.

An die freien und unabhängigen Erwähler von Lecha und Carbon Caunties.

Mitbürger:—Aufgemuntert durch vielseitige Aufforderungen meiner Freunde, fühlte ich mich bewogen als ein freiwilliger Candidat für die

Staats-Gesetzgebung

bei der kommenden Wahl hervorzutreten. Sollte ich durch eine Mehrheit Eurer Stimmen erwählt werden, so wird es mein eifrigstes Bestreben sein, Freibriefe für Banken zu Allentaun und Mauch Chunk zu erhalten, und meine Pflichten mit Treu und Pünktlichkeit ausüben.

George Wetherhold.

Allentaun, Oktober 2. 1851. nqbW

Assembly-Candidat.

An die unabhängigen Wähler von Lecha und Carbon Caunties.

Mitbürger:—Aufgefordert von vielen Bürgern dieses Distrikts, die überzeugt fühlen daß eine Bank in Allentaun so wie in Mauch Chunk nothwendig ist, so bin ich als ein bekannter Freund dieser Maßregel bewogen worden, als Candidat für

Ein Repräsentant

in der Staatsgesetzgebung hervorzutreten. Sollte ich erwählt werden, so werdet Ihr in mir einen getreuen Wächter der Interessen des Distrikts, in jeder Hinsicht finden—und ich werde die Pflichten überhaupt auf eine getreue und unparteiische Weise ausüben.

Charles Snyder.

Mauch Chunk, Sept. 25. nqbW

Freiwilliger

Gehülfsrichter-Candidat.

An die freien Stimmgeber von Lecha.

Mitbürger:—Auf das dringende Begehren vieler Freunde und Bekannten, ließ ich mich bewegen als ein freiwilliger Candidat für das Amt eines

Gehülfs-Richters

für Lecha Caunty hervorzutreten. Da ich die Wichtigkeit dieser Stelle wohl einsehe und fühle, wie sie ein jeder Bürger fühlen wird, so verkünde ich es als mein fester Vorsatz, jene verantwortliche Stelle mit strenger Unparteilichkeit und Gerechtigkeit nach bestem Vermögen zu bedienen.

Andrew K. Wittman.

Obersaucon, Oct. 2. nqbW

Freiwilliger

Prothonotar-Candidat.

An die freien und unabhängigen Erwähler von Lecha Caunty.

Mitbürger:—Aufgemuntert durch vielseitige Aufforderungen meiner Freunde, fühle ich mich bewogen als ein freiwilliger Candidat für das

Prothonotar-Amt.

von Lecha Caunty, bei der kommenden Wahl hervorzutreten. Sollte ich durch eine Mehrheit Eurer Stimmen erwählt werden, so wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die Pflichten des Amtes mit Treue und Unparteilichkeit auszuüben.

Salomon Fogel.

Obermacungie, Okt. 9, 1851.

Freiwilliger

Schreiber-Candidat.

An die freien und unabhängigen Erwähler von Lecha Caunty.

Mitbürger:—Aufgemuntert durch vielseitige Aufforderungen meiner Freunde, fühle ich mich bewogen als ein freiwilliger Candidat für

Schreiber der Courten

von Lecha Caunty, bei der kommenden Wahl hervorzutreten. Sollte ich durch eine Mehrheit Eurer Stimmen erwählt werden, so wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die Pflichten des Amtes mit Treue und Unparteilichkeit auszuüben.

Tilghman Good.

Allentaun, Oktober 2, 1851. nqbW

Freiwilliger

Schatzmeister-Candidat.

An die freien und unabhängigen Erwähler von Lecha Caunty.

Freunde und Mitbürger:—Aufgemuntert durch eine große Anzahl meiner Freunde, bin ich bewogen worden als Candidat für das Amt von

Caunty-Schatzmeister

freiwillig vor die Stimmgeber zu treten.—Sollte ich so glücklich sein eine Mehrheit Eurer Stimmen zu erhalten, so werde ich die Pflichten des Amtes auf eine gewissenhafte, treue und unparteiische Weise ausüben.

Samuel McHose.

Hanover, Sept. 4. nqbW

Freiwilliger

Registrirer-Candidat.

An die freien und unabhängigen Erwähler von Lecha Caunty.

Mitbürger:—Aufgemuntert durch vielseitige Aufforderungen meiner Freunde, fühle ich mich bewogen als ein freiwilliger Candidat für das Amt eines

Registrirers

von Lecha Caunty, bei der kommenden Wahl hervorzutreten. Sollte ich durch eine Mehrheit Eurer Stimmen erwählt werden, so wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die Pflichten des Amtes mit Treue und Unparteilichkeit auszuüben.

Harrison Miller.

Millerstaun, Okt. 2, 1851. nqbW

Ein Scheibenschießen.

Samstags den 18 Oktober, soll an dem Hause von John Treichler, in Waschington Taunschip, Lecha Caunty, ein **großer Hirsch** und eine vorzügliche doppelläufige Flinte ausgeschossen werden, wozu alle Schützen in der Nähe und Ferne eingeladen sind, wenn sie das Herz haben gegen Waschington zu schießen.

John Treichler.

Oktober 9. nq2m

Recorder-Candidat.

An die freien und unabhängigen Erwähler von Lecha Caunty:

Freunde und Mitbürger:—Aufgemuntert durch eine schmeichelhafte Communication für ein öffentliches Blatt, und das nachherige Zureden vieler meiner Freunde und Bekannten, bin ich bewogen worden, mich Euerer Erwägung bei nächster Wahl für das

Recorder Amt

anzubieten. Sollte ich so glücklich seine, eine Mehrheit Euerer Stimmen zu erhalten, so soll es mein eifriges und aufrichtiges Bestreben sein, die Pflichten jenes Amtes auf eine getreue, gewissenhafte und unpartheiische Weise auszuführen.

Emanuel J. Abele.

Allentaun, August 21. nqbW

Freiwilliger

Commissioner Candidat.

An die freien und unabhängigen Erwähler von Lecha Caunty.

Freunde und Mitbürger: Dankbar für Eure Unterstützung bei einer früheren Gelegenheit, bin ich nochmals durch die Aufmunterung von vielen meiner Freunde, denen es lieb sein würde mich als Candidat im Felde zu sehen, bewogen worden als Candidat für das Amt

Eines Caunty-Commissioners

freiwillig hervorzutreten. Sollte ich so glücklich sein eine Mehrheit Eurer Stimmen zu erhalten, so werde ich die Pflichten des Amtes auf eine gewissenhafte, treue und unparteiische Weise ausüben.

Adam Hecker.

Südwheithall, Sept. 11, nqbW

☞ Letzte Erinnerung.

Alle Personen die noch schuldig sind an die Hinterlassenschaft des verstorbenen Urs Rudy, letzthin von Waschington Taunschip, Lecha Caunty, sind hiermit aufgefordert innerhalb 3 Wochen bei den Unterschriebenen Richtigkeit zu machen. Nach dieser Zeit werden die Bücher einem Friedensrichter zum Eintreiben übergeben. — Solche, die noch Forderungen haben, belieben selbe ebenfalls binnen genannter Zeit wohlbestätigt einzubringen an

David Rudy,
Israel Rudy,
Peter Groß,
Administratoren.

Okt. 9. nq3m

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Executoren von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen John Schönebruch, letzthin von Südwheithall Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden sind. — Alle diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, werden hiemit ersucht, innerhalb 6 Wochen bei einem der Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen — und alle Solche, die noch Forderungen an dieselbe haben, sind ebenfalls gebeten ihre Rechnungen innerhalb der besagten Zeit einzubringen, an

Peter Roth,
Henry Härtzell.

Oktober 9. nq6m

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichnete als Administratrix von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Charles Koch, letzthin von Obersaucon Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden ist.— Alle Diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, werden gebeten innerhalb 6 Wochen bei der Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen.—Und alle diejenigen welche noch rechmäßige Forderungen haben mögen, sind ebenfalls ersucht, solche innerhalb besagter Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

Judith Koch.

Oktober 2. nq6m

Freiwilliges Battalion!

Freitags den 31sten Oktober, soll am Gasthause von David Rudy, in Waschington Taunschip, Lecha Caunty, ein großes Battalion gehalten werden, wobei der Wheithall Trupp gegenwärtig sein wird—und folgende Compagnien sind achtungsvoll eingeladen: Millerstaun Trupp, Waschington Trupp, Capt. Schlosser's Compagnie, Capt. Laury's Compagnie—so wie Maj. Joseph Steckel und Col. H. C. Longnecker.

☞ Sollte das Wetter am genannten Tag ungünstig sein, so soll das Battalion Tags darauf, Samstag, Nov. 1, stattfinden.

Oktober 9. nq4m

Freiwilliges Battalion.

Samstags den 18ten Oktober, soll am Gasthause von James Trexler, in Breinigsville, Lecha Caunty, ein Battalion gehalten werden, von folgenden Compagnien: Capt. Friedrich's Reitertrupp und Capt. Lucas Schlauch's Reitertrupp. Folgende Compagnien sind hochachtungsvoll eingeladen beizuwohnen: Capt. Glering's Compagnie von Emaus, und Capt. Sampson's „Lecha Fencibles" von Allentaun.

Oktober 9. nq2m

Schnecksville Postamt.

Folgende Briefe blieben während dem sich am 30. Sept. endenden Viertel im obigen Postamt liegen: — Monroe Peter, Jonas Sensinger, Daniel Remmel.

Peter Groß, P. M.

Oktober 9. nq3m